

NESTROY

WEDER

Lorbeerbaum

NOCH

Bettelstab

NestroySPIELE

»Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab«

24. Juni–29. Juli
 Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag – 20.30 Uhr,
 Schlossheuriger ab 19.00 Uhr

NestroyFRÜHSTÜCK

»Wenn alle Stricke reißen ...«

Sonntag, 2., 9., 16. und 23. Juli
 Beginn 10.30 Uhr | Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

NestroyGESPRÄCHE

»0, meine Bilder haben auch pharmaceutische Wirkung«

4.–8. Juli
 Justiz-Bildungszentrum | Schloss Altkettenhof
 Schwechat | Schloss-Str.7

INFORMATION

www.nestroy.at
 Karten: **0650/4723212** | nestroybuero@gmx.at

INHALT

TERMINE	2
NestroySPIELE Vorwort von Peter Gruber zu Stück und Inszenierung	6
DIE BESETZUNG	10
DAS STÜCK UND DIE VORLAGE	18
DER RÜCKBLICK NestroySPIELE 2016 Der böse Geist Lumpazivagabundus	28
NestroyFRÜHSTÜCK »Wenn alle Stricke reißen ...«	42
NestroyGESPRÄCHE »0, meine Bilder haben auch pharmaceutische Wirkung«	44

»Die Kunst ist ein G'schäft«
(Theaterg'schichten)



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Unterstützung

Bürger-Druck, Lori Trauttmansdorff, Hannes Gauster, Wolfgang Palka, Grete Seidl, Willi Vidonya, Forum Schwechat, Theater Rabenhof und vor allem allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat

SUBVENTIONSGEBER, SPONSOREN
UND KOOPERATIONSPARTNER





Horst Kummerfeld als Leicht Erika Stepan als Agnes
Nestroy-Spiele 1974, Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab



Liebe Nestroy-Freunde!

Über 80 Stücke hat er geschrieben, der große Johann Nestroy – 37 davon haben wir Ihnen hier bei uns in der Rothmühle schon zeigen können. Einige gelten als »Klassiker« und stehen seit vielen, vielen Jahrzehnten immer wieder auf den Spielplänen großer, mittlerer oder kleinerer Theater: *Lumpazivagabundus*, *Zu ebener Erde und Erster Stock*, *Der Talisman*, *Einen Jux will er sich machen*, *Das Mädll aus der Vorstadt*, *Liebesgeschichten* und *Heurathssachen* oder auch *Frühere Verhältnisse*. Sie alle sind Garant für volle Kassen und werden deshalb – in mehr oder minder gelungenen Interpretationen – mit schöner Regelmäßigkeit landauf, landab gespielt.

Andere, personenreichere Werke werden da und dort alle paar Jahre hervorgekramt und »wiederentdeckt«: sprödere wie etwa *Freiheit in Krähwinkel*, *Höllenangst*, *Mein Freund* – oder auch scheinbar leichtere wie *Nagerl und Handschuh*, *Umsonst* oder *Theaterg'schichten*. Der Rest bleibt meist in den Schubladen – teils zu Recht, oft aber auch zu Unrecht.

Die Nestroy-Spiele, deren Intention es immer war, Nestroy vor museal oder kommerziell motivierter Vereinnahmung und falscher Verniedlichung zu schützen und ihm in der »Vorstadt von Wien« eine Heimstatt zu geben, wo sich sein Witz, aber vor allem auch sein widerborstiger, gesellschafts- und menschen-kritischer Freigeist voll entfalten kann, haben in den 45 Jahren ihres Bestehens zahlreiche seiner als unspielbar geltenden Werke erfolgreich rehabilitiert – wie z.B. *Abentheuer in der Slavery*, *Wohnung zu vermieten*, *Das Geheimnis des Grauen Hauses*, *Adelheid die verfolgte Wittib*, *Robert der Teuxel*, *Die beiden Herren Söhne* oder *Der Mann an der Spitze*.

Sie alle haben unterschiedliche Färbungen und ihre Eigenheiten, aber – entgegen ihrem Ruf – auch genügend Qualität und Substanz, um in Aufführungen mehr als zu bestehen.

Dies gilt auch für das selten gespielte »Gustostückerl«, das wir Ihnen heuer präsentieren: das 1835 geschriebene Frühwerk *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab*.

Nirgends zeigt sich Nestroys ambivalentes, gespanntes Verhältnis, seine Hass-Liebe zum Bürgertum (jener sozialen Schicht, der er selbst entstammte) deutlicher als in dieser beinahe »autobiographischen« Posse.

Eigentlich als Parodie auf ein schrecklich papierenes, aber erstaunlich erfolgreiches Melodram des inzwischen zu Recht vergessenen deutschen Autors Karl von Holtei konzipiert, bot die Vorlage Nestroy willkommene Gelegenheit zu einem scharfzüngigen Rundumschlag gegen die Wiener Gesellschaft, von der er sich zeitlebens immer wieder beleidigt, missverstanden und schlecht behandelt fühlte. »Getarnt« in der Rolle des Possendichters Leicht, stellte Nestroy nicht nur Holteis verblasenes Machwerk auf den Boden der Realität, er nutzte es zu einer

grundsätzlichen und sehr persönlichen Stellungnahme – zu einer unverblühten Abrechnung mit der dummen, anmaßenden Überheblichkeit seiner Kritiker und der spießigen Oberflächlichkeit seiner kulturell letztlich völlig desinteressierten bourgeoisen Zuschauer.

Obwohl er dabei auch sich selbst als Mensch und Künstler mit Spott und herber Kritik nicht verschonte, verziehen ihm die »biedersinnigen, gutmütigen« Wiener – so wie er es im Stück selbst prophezeite – den satirischen Frontalangriff nicht. *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* wurde – trotz seines hohen Unterhaltungswerts und seiner sprachlichen Brillanz – ein weiterer unverdienter Misserfolg unter vielen, die Nestroy bereits erlebt hatte und noch erleben sollte.

Als wir dieses wunderbare Stück 1974, in unserer erst zweiten Spielzeit, zum ersten Mal auf die Bühne brachten, tauchte zu unser aller Überraschung und Freude bei unseren damals noch völlig unbekanntem Nestroy-Spielen plötzlich der legendäre Helmut Qualtinger auf – das »enfant terrible« der Wiener Szene, unser aller Idol, quasi das lebende Pendant zu Nestroys schauspielerndem Theaterdichter Leicht! Er wollte die bissige, geistreiche Realsatire, die er selbst immer wieder in Lesungen vortrug, endlich einmal als richtige Theateraufführung auf der Bühne sehen, denn er liebte dieses Stück wie kaum ein zweites. Sein Kommen und sein Lob waren uns Ansporn, den eben begonnenen Weg weiter zu verfolgen.

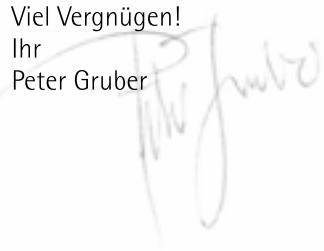
Auch uns ist *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* seit jeher besonders ans Herz gewachsen, zeigt es doch – in köstlich-überspitzter Form, mit ungemein pointierten Sequenzen und Formulierungen – das leidige ökonomische und psychische Auf und Ab zwischen erhofftem »Lorbeer« und zu befürchtendem »Bettelstab«, dem wir als Theatermacher auch heute noch tagtäglich ausgesetzt sind.

Und: es hat durch die skurrile Figur des »Weltbürgers« Herrn von Überall einen äußerst witzigen, ironischen Bezug zu Schwechat, wo wir dem großen Menschenkenner und genialen Sprachkünstler Johann Nestroy seit mehr als vier Jahrzehnten mit Spielen und Symposien lustvoll unsere Reverenz erweisen.

Gründe genug, denke ich, dieses literarische Juwel wieder einmal auf den Spielplan zu setzen.

Viel Vergnügen!

Ihr
Peter Gruber



Michael Scheidl als Leicht Susanne Urban-Adametz als Agnes
Nestroy-Spiele 2000, *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab*



WEDER Lorbeerbaum NOCH Bettelstab

JOHANN LEICHT, ein Dichter
THERESE, seine Frau
STEINRÖTL, ein Fabrikant
AGNES, seine Tochter

GRUNDL, ein Seifensieder
BLASIUS, sein Sohn
ÜBERALL, ein Weltenbummler
CHARLOTTE, Stubenmädchen

CICHO REE, In-Beiselwirt
GECKSI, Klatschtante
WICHTIG, Theaterdirektor
JUNGSCHAUSPIELERIN
DRUCK, Verleger
DOMKAPLAN
BOTOX, Gesellschaftsdame
KOMPONISTENWITWE
POLITIKERIN
BOTSCHAFTER VON IRGENDWO
BOTSCHAFTERGATTIN
GOTTFRIEDL, ein Praktikant
FOTOGRAF
POLIZISTEN
NACHBARN

SAUNADAMEN

Eric Lingens
 Julia Kampichler
 Ottwald John
 Lilian Jane Gartner

Christian Dungal
 Valentin Frantsits
 Franz Steiner
 Bella Rössler

Max G. Fischnaller
 Maria Sedlaczek
 Sandro Swoboda
 Elisabeth Spiwak
 Christian Leutgeb
 Peter Koliander
 Bella Rössler
 Sissy Stacher
 Gabi Holzer
 Hasan Al Kassier
 Sabine Axmann
 Ben Koch
 Richard Strauss

Sascha Nikodym, Julia Kampichler
 Hasan Al Kassier,
 Richard Strauss, Sissy Stacher
 Ines Cihal, Michelle Haydn,
 Sandra Schuller, Annabelle Staudacher

HEURIGENBESITZER

JULIE, eine naive Tochter
JOHANN, ihr Bruder
DER BLINDE POLDL, Musiker
DIENSTPERSONAL, GÄSTE, TOURISTEN

REGIE
REGIEMITARBEIT
MUSIK

BÜHNE
BÜHNENREALISATION
KOSTÜME
MASKE

LICHTDESIGN
LICHT- UND TONTECHNIK

ORGANISATION
PRESSEBETREUUNG
BÜRO UND KASSA

PREMIERE 24. Juni 2017
 Eine Pause

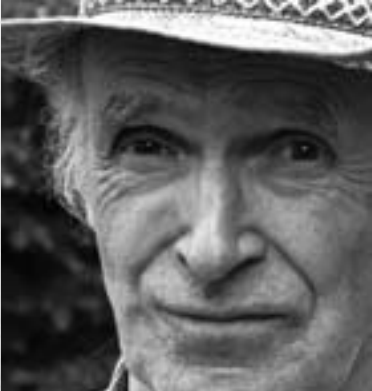
Andreas Herbsthofer-Grecht,
 Gabi Holzer
 Annabelle Staudacher
 Christian Leutgeb
 Thomas Franz-Riegler
 Ensemble

Peter Gruber
 Christine Bauer
 Thomas Franz-Riegler

Andrea Bernd
 Günter Lickel
 Okki Zykan
 Andrea Zeilinger

Harald Töscher
 Tommy Nichtenberger

Christine Bauer
 Barbara Vanura
 Christiane Körner, Grete Seidl,
 Patricia Weiss



Hasan Al Kassier
Botschafter von Irgendwo,
Nachbar

Andrea Bernd
Bühne

Christian Dungal
Grundl, Seifensieder

Thomas Franz-Riegler
Musiker, der blinde Poldl

Michelle Haydn
Saunadame

Ottwald John
Steinrötl, Fabrikant



Sabine Axmann
Botschaftergattin

Ines Cihal
Saunadame

Valentin Frantsits
Blasius Grundl

Lilian Jane Gartner
Agnes Steinrötl

Andreas Herbsthofer-Grecht
Heurigenbesitzer

Julia Kampichler
Therese Leicht



Christine Bauer
Organisation, Regiemitarbeit

Bernadette Dewald
Videoaufzeichnungen

Max G. Fischnaller
Cicho Ree, In-Beiselwirt

Peter Gruber
Regie

Gabi Holzer
Politikerin,
Heurigenbesitzerin

Ben Koch
Gottfriedl, ein Praktikant



Peter Koliander
Domkaplan

Günter Lickel
Bühnenrealisation

Sascha Nikodym
Polizist

Maria Sedlaczek
Gecksi, Klatschtante

Sissy Stacher
Komponistenwitwe

Richard Strauss
Nachbar
Fotograf



Christiane Körner
Büro und Kassa

Eric Lingens
Johann Leicht, ein Dichter

Bella Rössler
Charlotte ein Stubenmädchen
Botox, Gesellschaftsdame

Grete Seidl
Büro und Kassa

Annabelle Staudacher
Saunadame
Julie, eine naive Tochter

Sandro Swoboda
Wichtig, Theaterdirektor



Christian Leutgeb
Druck, ein Verleger
Johann 14

Thomas Nichtenberger
Licht- und Tontechnik

Sandra Schuller
Saunadame

Elisabeth Spiwak
JungschauspielerIn

Franz Steiner
Überall, ein Weltenbummler

Harald Töschler
Lichtdesign



Patricia Weiss
Büro, Kassa



Andrea Zeilinger
Maske



Okki Zykan
Kostüme



Johann Nestroy, Lithographie von Alois Mink, um 1840



Eric Lingens als Leicht

Nach dem alles überragenden Erfolg, den Nestroy – trotz schlechter Kritiken – mit seinem *Lumpazivagabundus* feiern konnte, waren ja Nestroys nächste, durchaus reizvollen Stücke von der Kritik – als gelernter Wiener möchte man meinen, »jetzt erst recht« – allesamt in Grund und Boden verrissen worden. Aber auch das Publikum war ausgeblieben. Dieselben Menschen, die ihn noch vor kurzem enthusiastisch gefeiert hatten, strömten jetzt mit der gleichen Begeisterung im Herbst 1834 ins Theater in der Josefstadt in ein flaches, kitschiges Melodram des heute zu Recht vergessenen deutschen Autors Karl von Holtei: *Lorbeerbaum und Bettelstab oder Die Winter eines deutschen Dichters*.

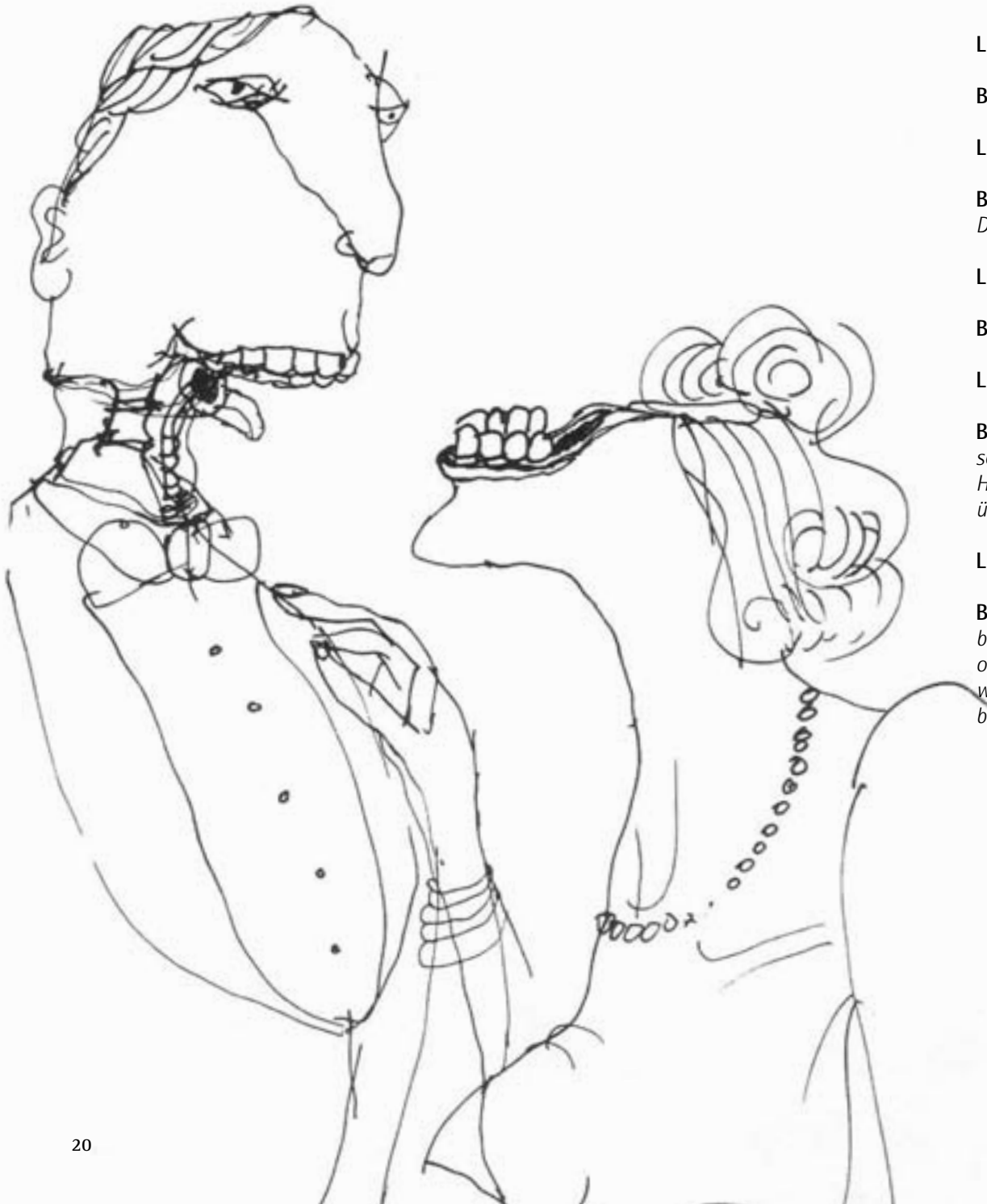
Nestroy war schockiert, enttäuscht, verunsichert und gekränkt. So setzte er mit *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* zu einem Rundumschlag an, einer unverblühten Abrechnung mit der Dummheit und Überheblichkeit der Kulturkritiker, bzw. der Oberflächlichkeit und dem schlechten Geschmack des bürgerlichen Publikums.

»Ich beleidige die ganze Welt, weil die ganze Welt mich beleidigt!«

Am 13. Februar 1836 fand im Theater an der Wien die Uraufführung von Nestroys *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* statt – mit Nestroy in der Rolle des Dichters Leicht und war ein Misserfolg. Die Produktion wurde bereits nach der 9. Aufführung abgesetzt.



Theaterzettel zu Nestroys
Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
(Österreichisches Theatermuseum, Wien)



LEICHT: *Das ist niederträchtig!*

BLASIUS: *Was? Dein Stuck?*

LEICHT: *Nein, die Behandlung hier im Haus.*

BLASIUS: *Mein Gott, es is halt ein bürgerlicher Kreis, lauter aufrichtige Leut'! Die heißen dich einen Esel ins G'sicht, aber bloß aus Biedersinn und Gutherzigkeit.*

LEICHT: *Mein Stuck is nicht schlecht, es hat gute Gedanken und Spaß genug.*

BLASIUS: *Aber es hat witzige Gedanken.*

LEICHT: *Und is das etwan nicht recht?*

BLASIUS: *Freilich nicht. Ein G'spaß soll niemals witzig sein, sondern so gewiß sentimental gutmütig, daß man mit 'n halbeten G'sicht lachen und mit der andern Hälfte weinen kann. Wir sind biedersinnige, gemütliche Menschen, wir wollen überall Rührung und was fürs Herz.*

LEICHT: *Ihr seid's dumme Menschen in höchstem Grad!*

BLASIUS: *Du, red' nicht so laut, wenn das einer hört von die gutmütigen, biedersinnigen Leut', so tragt er dir's nach in zehn Jahren. Du hast dir heut' ohnedem durch dein frivoles Benehmen viele Feinde hier gemacht. Du wirst sehn, wie dein Stuck aufg'führt wird, die gehn alle hinein und pfeifen dir's aus, aber bloß aus Biedersinn und Gutherzigkeit.*

Nestroy verdiente insgesamt nur 25 Gulden als Benefiz. Holtei hingegen verdiente pro Tag 60 Gulden und behauptete, er hätte auch doppelt soviel verlangen können, man hätte es ihm mit Freuden gegeben.

Nestroy zielte mit seiner Parodie nicht nur auf Karl von Holtei und den Erfolg, den dieser mit seinem Rührstück bei Presse und Publikum hatte, sondern auch auf die Wiener Pressekritik und das Wiener Publikum, die Holteis tränenseliges Stück goutierten, seine eigenen Werke aber unverdient scharf ablehnten.

Die besonders abfällige Ablehnung durch den Kritiker Franz Wiest ging bereits im Jahre 1834 weit über das verständliche Maß hinaus und setzte sich 1835 fort. Als Wiest selbst Nestroys *Zu ebener Erde und erster Stock*, das sonst enthusiastisch aufgenommen wurde, negativ besprach, kam es zu Eklat: Nestroy nannte Wiest von der Bühne herab »den dümmsten Menschen von Wien«. Dieses Extempore trug Nestroy sogar eine Gefängnisstrafe ein.

Nestroy machte daraufhin eine Eingabe, in der er aus seinen Gefühlen für Wiest kein Hehl machte, und suchte um Schutz vor Wiest an. Er bat die k. k. Polizei- und Zensur-Hofstelle, »dem obgenannten Wiest alle auf mich bezughabende Skriblerei für immer zu untersagen«, ansonsten würde er »um ämtliche Auflösung meines Kontrakts mit der Direktion des k. k. priv. Theaters an der Wien« ansuchen.

Das verblasene, papierene Rührstück von Holtei kennt heute kein Mensch mehr. Es ist mit Recht in Vergessenheit geraten.

Als »parodierende Posse« funktioniert *Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab* nicht mehr, aber Nestroys Version des Stoffes hat wahrlich genug Eigenleben, um als scharfzüngige Realsatire mit seinem hohen Unterhaltungswert und seiner sprachlichen Brillanz auch heute noch zu bestehen.

LEICHT: *Bis zum Lorbeer versteig' ich mich nicht. G'fallen sollen meine Sachen, unterhalten; lachen sollen d' Leut, und mir soll die G'schicht' a Geld tragen, dass ich auch lach', das is der ganze Zweck. G'spaßige Sachen schreiben und damit nach dem Lorbeer trachten wollen, das is eine Mischung von Dummheit und Arroganz, das is grad so, als wie wenn einer Zwetschgenkrampus macht und gibt sich für einen Rivalen von 'n Canova aus.*



Nestroy als Leicht





STEINRÖTL: *Aber gehn wir doch zum Essen!
Zum Souper, sonst wird der Champagner kalt.*



LEICHT: *Wenn das Volk nur fressen kann! Wie s' den Speisenduft wittern, da erwacht die EBlust, und wie die erwacht, legen sich alle ihre Leidenschaften schlafen; sie haben keinen Zorn, keine Rührung, keine Wut, keinen Gram, keine Lieb', keinen Haß, nicht einmal eine Seel' haben s': Nix haben s' als ein' Appetit ...*

Holtei und Nestroy

Nach 20 Jahren erkennen der Freund und seine vom Dichter ehemals angebetete Gattin den Totgeglaubten in einem armen Musiker wieder, nachdem er eines seiner Lieder gesungen hat. Es kommt zur Wiederbegegnung des Dichters mit seinem Sohn, den er als Kleinkind verlassen hat.

BEI HOLTEI

HEINRICH: *(ist singend Buch und Stab in den Händen, vorgeschritten und sinkt bei der letzten Zeile nieder)*

WILLIAM: Mein Vater?

CHEVALIER: Er ist es, ich weiß es!

HEINRICH: *(erwachend)* Mathilde! Ist sie schon begraben? – Der Stab? Ich will betteln; für William ist gesorgt. Sie richten ihn auf, er erkennt sie. Ha, mein Prophet! – Eduard! Deine Feder schrieb das nicht! Agnes! – Zu Henriette Agnes?!

EDUARD: Unsere Tochter: Henriette! So heißt sie nach dir!

HEINRICH: Henriette! – Nach mir! – Nein, der Frühling ist nicht tot, er lebt noch! *(Man vernimmt aus der Ferne die Harmonie der Musikanten, die abermals die Melodie des Trinkliedes spielen.)*

WILLIAM: Und ich –

HEINRICH: *(an seiner Brust)* Ja, ja ich weiß, du bist mein Sohn. *(Er sinkt, die nachfolgenden Worte sprechend, sterbend zusammen, von allen unterstützt.)* Nein, haltet mich nicht in Euren Armen! Ich muß fort! – Hört ihr den Gesang? Meine Lieder, sie rufen mich! Sie ziehen vor mir her! – Mathilde ich komme! *(Der Vorhang fällt.)*

BEI NESTROY

LEICHT: Das Lied is von mir!

AGNES, BLASIUS, ÜBERALL: Wär's möglich! Das is der Leicht!

LEICHT: Ich bin's, Leicht und damischer Hansel zugleich.

BLASIUS: Kennst denn dein' Freund Blasius nicht mehr?

LEICHT: Agnes!?

AGNES: Ich bin's –

JOHANN: Mein Vater!

LEICHT: Sohn!

AGNES: Und Ihre Stuck' –

LEICHT: Ich weiß, jetzt werden s' goutiert.

AGNES: Bleiben Sie bei uns und genießen Sie Ihren Triumph.

ÜBERALL: In Fischament hat auch einer seinen Triumph genossen.

LEICHT: Nein, mir g'fallt's als Harfenist besser. Übrigens, wenn mich 's Leben nicht mehr g'freut, so komm' ich zu euch sterben.

Nestroy und Schwechat

*»Bei Schwechat
fängt ganz ein anderes Klima an.«*

(H.v.Überall, Weltenbummler)

*»Ich hab' schon über zweihundertmal diese
Reise gemacht, weil ich mich an der herrlichen
Gegend zwischen Simmering und Schwechat
nicht satt sehen kann.«*

(H.v.Überall, Weltenbummler)

*»Was Nestroy betrifft
ist Wien eine Vorstadt von Schwechat.«*

(Profil)

In der Brauerei Schwechat (vor 1889)



Franz Steiner

Eric Lingens Max G.Fischnaller



DER BÖSE GEIST LUMPAZIVAGABUNDUS

Regie: Peter **Gruber**

Mitarbeit: Christine **Bauer**

Musik: Tommy **Hojša** | Hans **Nemetz** | Hans **Wagner**

Bühnen- und Raumgestaltung: Tina **Prichenfried**, Günter **Lickel**

Kostüme: Okki **Zykan**

Maske: Andrea **Zeilingner**

Lichtdesign: Harald **Töschner**

Licht- und Tontechnik: Thomas **Nichtenberger**

Mit:

Hasan **Al Kassier** | Sabine **Axmann** | Isabella **Celeda** | Souhaib **Chebel** | Robert

Elsinger | Maximilian **G. Fischnaller** | Valentin **Frantsits** | Lilian Jane **Gartner** |

Theresa **Gross** | Claudio **Györgyfalvai** | Andreas **Herbsthofer-Grecht** | Gabi

Holzer | Ottwald **John** | Julia **Kampichler** | Mario **Klein** | Mathilde **Knor** |

Peter **Koliander** | Christiane **Körner** | Aline-Sarah **Kunisch** | Eric **Lingens** |

Anna **Mitterberger** | Peter Kuno **Plöchl** | Mona **Rieger** | Bella **Rössler** | Karl

Schleinzer | Andrea **Schubert** | Maria **Sedlaczek** | Sissy **Stacher** | Franz

Steiner | Richard **Strauss** | Sandro **Swoboda** | Elias **Unger** | Jana **Unger** |

Simone **Wawra** | Lisa **Wentz** | Marion **Wölfler**

Max G.Fischnaller Valentin Frantsits Eric Lingens





Gabi Holzer
Ottwald John
Anna Mitterberger



Eric Lingens
Max G.Fischnaller
Ottwald John

Eric Lingens
Max G.Fischnaller
Valentin Frantsits





Lilian Jane Gartner Max G.Fischnaller
Ensemble



»Der böse Geist Lumpazivagabundus«: Glück im Extraordinären

Nestroyspiele Schwechat blicken auf eine seit 1973 ungebrochene Aufführungstradition zurück. Mit einem der bekanntesten Stücke des Volkstheaterdichters registrieren sie heuer die menschlichen Mängel: dem Bösen Geist Lumpazivagabundus. Als Regisseur macht Peter Gruber sich mit jeder Menge Freude an aktualisierender Szenen- und Textgestaltung an Nestroys ersten Publikumserfolg von 1833. Leere Aludosen, Plastikflaschen, Papierfetzen vermüllen die betontrübe Bühne. Im Hintergrund blinkt – für Sommertheater gewöhnungsbedürftig – einsam ein Weihnachtsbäumchen. Kein Stern steht aber am Himmel, sondern es ziehen die Börsenkurse darüber hinweg ...

Dialektstrotzend spickt das Ensemble in bester Nestroymanier das immergültig Menschliche mit Verweisen auf aktuelle Politik und Gesellschaft ...

Das alles ist so turbulent und klug gemacht, dass es eine Freude ist. Das Ordinaire als Extraordinäres. Ein Volkstheater im besten Sinn ist, was hier gute zwei Stunden lang über die Bühne geht.

Standard, 26. Juni 2016, Michael Wurmitzer

Die bittere Essenz von Nestroy: »Lumpazivagabundus« in Schwechat

Eine No-future-Generation. Ohne festen Wohnsitz. Arbeitslos. Filtriert man aus Nestroys »Der böse Geist Lumpazivagabundus« die sozialkritischen Elemente heraus, ergibt sich eine ziemlich bittere Essenz, die Peter Gruber (Intendanz und Regie) das Publikum der Nestroy-Spiele Schwechat kosten lässt. Höhere Mächte küren drei Studienobjekte für ein Experiment: Ein Lottogewinn soll ihnen den Aufstieg ermöglichen. Doch nur der Tischler Leim nützt das Angebot in nahezu beängstigender Weise: Max Fischnaller schält aus dem sympathisch verstrubbelten Handwerker einen alerten Unternehmer heraus, der seine Arbeitskräfte auspresst und die ehemaligen Kumpane mit Tugendterror drangsaliert. Schneider Zwirn – Valentin Frantsits brilliert als Charmebolzen und Dance-Floor-King – steigt zum In-Couturier auf, verliert sich aber selbstverliebt in der letztlich platzenden Luxusblase.

Den Schuster Knieriem kann man kaum trauriger anlegen: Eric Lingens überzeugt mit der beinahe klinische Studie eines Alkoholkranken. Das »Kometenlied« – keine Lachnummer, sondern eine mit brüchiger Stimme gemurte Horrorvision. Ein Bild voll Symbolkraft: Um Knieriem zu »resozialisieren«, übergießt Leim ihn mit einem Kübel Wasser, dann stülpt er einen Karton über ihn – nach außen dringen nur mehr dumpfe Laute des Protests. Mit der Tradition, die drei Zentralfiguren zu alt zu besetzen, bricht Gruber in überzeugender Weise. So passen die Altersrelationen.

Kontrapunkt zur Tristesse, die auch das Bühnenbild (Tina Prichenfried, Günter Lickel) stimmig einfängt, bildet die furiose Quodlibet-Parodie auf die Charity-Gesellschaft – auch Conchita Wurst darf da nicht fehlen.

Kurier 8. Juli 2016, Barbara Pálffy



Theresa Gross
Valentin Frantsits
Aline-Sarah Kunisch



Wenige Nestroy-Figuren sind leichter in die Gegenwart zu holen als Knieriem, der Säufer, Zwirn, der ewige »Draher« und Leim, der sich dann doch domestizieren lässt. Aber in Schwechat, wo man traditionsgemäß nicht viel Aufwand braucht und will, um Nestroys Stücke als lapidare Gegenwart hinzustellen, passen sie heuer in der brillant-stringenten Regie von Peter Gruber besonders gut und überzeugend hin. Selten hat man gespürt, wie tief Nestroys Sympathie für die armen Hunde war – eine Sympathie, die Gruber seinerseits gibt und weiterträgt, indem er den drei jungen Darstellern ganz besondere Kraft und Vitalität verleiht. Sie bewegen sich diesmal auf einer fast leeren Bühne, die nur mit dem Abfall derer bestückt ist, die Gratiszeitungen, Blechdosen und Plastikflaschen wegwerfen. Früher hätte man vielleicht »das Proletariat« gesagt, heute ist es das Prekariat. Und doch leben wir in einer Welt des Kapitalismus – die glitzernden Laufbänder im Hintergrund der Bühne bringen Börsenkurse und Werbesprüche. Da passen sie perfekt hinein – Eric Lingens mit Pudelmütze und der Gelassenheit des überzeugten, unbeirraren Säufers, Valentin Frantsits als einer der überzeugendsten Zwirn-Darsteller, die man je gesehen hat, getrieben von einer Motorik, die in seinem Wesen wohnt, im Auf und Ab des Lebens gleich fröhlich in sich selbst ruhend, und schließlich Max G.Fischnaller als Leim, der die erstaunlichste Wandlung durchmacht – vom enttäuschten Verliebten, der sich in seiner Düsternis erheiternd suhlt, bis zum unsympathischen Kapitalisten, den Gruber sogar körperlich ausfällig werden lässt, wenn er sich nicht mehr zu helfen weiß. Wieder einmal wurde bewiesen, wie sehr er, ungeachtet der Distanz von fast 200 Jahren, direkt zu uns spricht.

Online – Merker 29.Juni.2016, Renate Wagner



Valentin Frantsits Eric Lingens



Max G.Fischnaller Eric Lingens

Statt Posse und Zauber Klassenkampf

Man fährt gerne nach Schwechat: Bei den alljährlichen Nestroy-Spielen im Schloss Rothmühle arbeitet sich das Team mehr oder weniger systematisch durch das umfangreiche Werk des Autors. Man zeigt vor allem engagiertes, ernst genommenes Theater: Ein Theater, in dem sich gesellschaftspolitischer Anspruch und Unterhaltung mischen sollen!

Nestroys Zauberposse »Lumpazivagabundus«, die kritisches Potenzial in sich trägt, kann auf viele Arten angelegt werden: In Schwechat geht es um den Klassenkampf. Regisseur Peter Gruber, der die Leitung der Schwechater Nestroy-Spiele inne hat, sorgt für klare Verhältnisse. Hier reich, dort arm. Das bedeutet: Hier böse, dort gut. Aktienkurse rattern gleich zu Beginn über Leuchtbänder und stehen für die liberalisierte Wirtschaftswelt. Und schafft es einer von unten nach oben, dann leidet der Charakter.

... Und die Luftküsse und armen Schlucker sind sympathischer als das zackige »Geldmachen« der Unternehmer. Aber ist das schon genug? Ist Theater nur zur Bestätigung des Bekannten da? ... Egal! Man spielt, singt und tanzt, es ist bunt und kurzweilig, und die Typen sind gut gestaltet: Im Zentrum Eric Lingens, Valentin Frantsits und Max Gruber-Fischnaller. Das ist federleichtes Theater!

Kronenzeitung, 27. Juni 2016, Oliver A. Lang

Theater für alle in der Einflugschneise

Wenn viele Spieler Laien sind und trotzdem alles stimmt, wenn das Stück althergebracht lustig ist, aber nie peinlich – dann ist man im Internationalen Nestroyzentrum Schwechat. Mit »Der böse Geist Lumpazivagabundus« steht heuer ein bekannterer Nestroy auf dem Programm. Regisseur Peter Gruber setzt die liederlichen Lottosieger (Tischler Max G. Fischnaller, Schneider Valentin Frantsits, Schuster Eric Lingens – alle drei saugut) in eine unübersichtliche Welt aus Ikea-Sterilität, Asylnot, Armut und Lugner-City. Alles hat Ecken und Kanten. Keiner sitzt zu lange auf einem Schmäh, und mit etwas Glück untermalt gar ein landendes Flugzeug Knieriems astrologische Kometensuada musikalisch. Zupackendes, ehrliches Theater für alle.

Falter, 29. Juni 2016, M. P.

Der böse Geist: Kritik

Mein Gott, Lumpazivagabundus! Dutzende Mal gesehen, nichts Neues erfahren. Dazu muss man zu Peter Gruber kommen. 37 Darsteller, meist nicht professioneller Herkunft, bändigt er ... ja, sagen wir es doch: genial zu einer mitreißenden Show mit moralischem Anspruch ... Fazit: Die klassische Zauberposse als mitreißende Show und bitterböse Kapitalismuskritik.

Niederösterreichische Nachrichten, 28. Juni 2016





»Wenn alle Stricke reißen ...«

Ein musikalisch-kabarettistischer Seiltanz
in der Manege des Wahnsinns

und ein Frühstücksbuffet im Garten von Schloss Rothmühle

Mit Ines Cihal | Michelle Haydn | Sandra Schuller | Elisabeth Spiwak |
Andreas Herbsthofer-Grecht | Max G. Fischnaller | Christian Leutgeb

Leitung: Max G. Fischnaller

Assistenz: Sandro Swoboda

Sonntag, 2., 9., 16. und 23. Juli 2017

Beginn: 10.30 Uhr | Einlass und Frühstück ab 9.00 Uhr



**»O, meine Bilder haben
auch pharmaceutische Wirkung«
Theater-Bilder, Körper-Bilder, Text-Bilder**

(Johann Nestroy: Theaterg'schichten, I,4)

Dienstag, 4. Juli 2017: ANREISE

nach A – 2320 Schwechat, Justiz-Bildungszentrum
(Schloss Altkettenhof), Schlossstraße 7.
Das Tagungsbüro im Gästehaus ist von 14.30 Uhr
bis 18.30 Uhr geöffnet.

18.30

BEGRÜSSUNG

20.30

Schwechat-Rannersdorf, Schloss Rothmühle,
Rothmühlstraße 5

AUFFÜHRUNG DER 45. NESTROY-SPIELE:

Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
(Regie: PETER GRUBER)

Mittwoch, 5. Juli 2017:

9.00

BEGRÜSSUNG UND EINFÜHRUNG

9.10

PETER HAIDA (MÜNSTER, D):

Die Macht der Bilder

9.50

BERNHARD DOPPLER (PADERBORN, D): Gesten und
Rhetorik der „desparaten Attitüde“ bei Nestroy

Pause



11.00

GUNHILD OBERZAUCHER-SCHÜLLER

(Salzburg, A): Den Tanz an der Hand – eine von
Nestroys Konzeptionsstrategien

11.40

**Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab –
DISKUSSIONSRUNDE ÜBER STÜCK UND
AUFFÜHRUNG.**

Moderation: JOHANN HÜTTNER (Wien, A)

Mittagspause

15.00

KARL-HEINZ GÖTTERT (KÖLN, D):

Text – Bild – Ton: Über Theaterkunst in Wien in der
Mitte des 19. Jahrhunderts

15.40

FEDERICA ROCCHI (PERUGIA, I):

»In die ausländische Sprachen lass ich mich nicht
spotten«. Bilder und Stereotypen vom Ausland in
Nestroys Possen

Pause

16.00

HAUKE KUHLMANN (Bremen, D):

Friedrich Kaisers ‚Lebens- und Charakterbilder‘
im Kontext

Funde – Fragen – Berichte

16.30

CHRISTIAN NEUHUBER (Graz, A):

Kontextualisierung, Analyse und kritische Edition der
Krumauer Hanswurst-Burlesken

Pause

17.10

ROLAND SILA (Innsbruck, A):

Zensurbelege als Quelle zur Innsbrucker
Theatergeschichte. Die Theaterzettelsammlung in der
Bibliothek des Ferdinandeums. Ein Werkstattbericht

17.40

URSULA A. SCHNEIDER, ANNETTE STEINSIEK

(Innsbruck, A): Karl Schönherr's Erde und die
Bearbeitung der »dramatischen Anweisungen«
in den Druckfassungen zu Lebzeiten (1908 und 1927
bzw. 1943)

19.00

Lesung KLAUS NÜCHTERN (Wien, A)

Donnerstag, 6. Juli 2017:

9.00 **Exkursion nach Grein im Unteren Mühlviertel**
(Historisches Stadttheater, 1791)

Freitag, 7. Juli 2017

9.00 **SIGURD PAUL SCHEICHL** (Innsbruck, A):
Figurendarstellung bei Nestroy

9.40 **HUGO AUST** (KÖLN, D): Finkls Kleider oder
»Vom wahr'n Element für die Menschen-Natur«.
Beobachtungen an Nestroys Posse Karrikaturen-
Charivari mit Heurathszweck

Pause

10.30 **MARTIN STERN** (Basel, CH):
Kierkegaards Entweder-Oder in Österreich.
Bemerkungen zu Stifters Brigitta und Hofmannsthals
Prosakomödien

11.10 **LINA MARIA ZANGERL** (Salzburg, A):
»Ein Nestroystück habt ihr aufgeführt, aber keine
Revolution gemacht.« Revolutionsbilder in Stefan
Zweigs Nachlassroman Rausch der Verwandlung

Mittagspause



15.00

HEIKO ULLRICH (Bruchsal, D):
Kulisse und Komödienform: Schauplätze in Joseph
Richters Singspielen »Das Urtheil des Paris travestirt«
und »Die travestirte Alceste«

15.40

BEATRIX MÜLLER-KAMPEL (Graz, A) :
Ein verschollen geglaubtes Bäuerle-Stück:
Modeschwindel

Pause

16.10

MARIA PIOK (Innsbruck, A):
»Ort: Gemalte Kulissenstube.« Satirische Theaterbilder
in der Tiroler Gegenwartsdramatik

17.00

WALTER PAPE (Köln, D):
»wissen Sie denn nicht, daß Sie Anfangs im Tableau
erscheinen?« An- und Abwesenheit im dramatischen
Tableau

Gemeinsames Abendessen

Samstag, 8. Juli 2017

ABREISE

Konzeption:
Organisation:

Walter **Pape**, Johann **Sonnleitner**, Ulrike **Tanzer**
Christine **Bauer**, Susanne **Guinand**





SPIELZEIT 2017/18



Landestheater
Niederösterreich

PREMIEREN

Dantons Tod

von Georg Büchner
Inszenierung Alia Luque
ab 15.09.17

Die Geggis

von Mira Lobe
ab 4 Jahren
Inszenierung Jana Vetten
ab 23.09.17

Romeo und Julia

von William Shakespeare
Inszenierung Sebastian Schug
ab 30.09.17

Die kleine Hexe

von Otfried Preußler
ab 6 Jahren
Inszenierung Simon Windisch
ab 10.11.17

Kartenvorverkauf
niederösterreich kultur karten
T 02742 90 80 80 600
karten@landestheater.net
www.landestheater.net

**THEATERFEST
FÜR ALLE**

Am 16. September 2017

10.00 – 14.00 Uhr

Eintritt frei!

austro

CONTROL



Schwechater
Bier





TOLLE AUSZEICHNUNG BEST AIRPORT EUROPE 2016

Der Flughafen Wien wurde für seine Servicequalität mit Gold ausgezeichnet.

Mehr unter www.viennaairport.com/auszeichnungen

DAS GUTE LIEGT SO NAH.



viennaairport.com



Warum die OMV 1,2 Mrd. Euro in Umweltmaßnahmen für die Raffinerie Schwechat investiert?

Um Österreichs Energieversorgung verantwortungsvoll zu sichern.

Manuela Rustler, Prozessingenieurin, Raffinerie Schwechat

www.omv.com

Die Raffinerie Schwechat, das Herz der OMV, ist nicht nur von zentraler Bedeutung für Österreichs Energieversorgung, sondern vor allem auch ein wichtiger Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor. Die OMV hat seit 1983 mehr als 2,5 Mrd. Euro in den Einsatz modernster Technologien investiert, 1,2 Mrd. davon in standortbezogene Umweltmaßnahmen, wie die Errichtung der Rauchgasreinigungsanlage zur Verbesserung der Luftqualität.

Mehr bewegen. 
OMV

Ö1 gehört gehört.

Wir
verschlafen
ein Drittel
unseres
Lebens.



Ö1 CLUB

Ö1 Club-Mitglieder nützen den Tag und genießen den Abend.
Mit ermäßigtem Eintritt zu mehr als 20.000 Kulturveranstaltungen,
dem Ö1 Magazin »gehört«, einer kostenlosen Kreditkarte u. v. m.
Anmeldung auf oe1.ORF.at

ORF WIE WIR.

NÖN

01 707 88 88

TAXI *funk*
SCHWECHAT



SAM *Music*
www.sam-music.at

Ihr MUSIK-Fachgeschäft
in Niederösterreich
Kochgasse 7, 3300 Amstetten
office.amstetten@sam-music.at
07472-65766

Vorteils-Club Vorteile im Online Shop gültig

ONLINE BESTELLT. FRISCH GELIEFERT. ÖSTERREICHWEIT.

BILLA.at ONLINE SHOP

Alle Aktionen online nutzen

Lieferung österreichweit

Online einkaufen ist der Bringer.
Mit dem billa.at Online Shop können Sie jetzt immer und überall Ihre Einkäufe erledigen und bequem liefern lassen.

bürger!





BILD- UND LITERARNACHWEIS

Heinrich Schwarz: Johann Nestroy im Bild
Eine Ikonographie, bearbeitet und herausgegeben von Johann Hüttner und Otto G. Schindler
Jugend und Volk, Wien, München 1977

Johann Nestroy HKA – Stücke 8/2, herausgegeben von Friedrich Walla
Deuticke, Wien 1998

Herlinde Koelbl, Feine Leute, Delphi, Nördlingen 1986

Tomi Ungerer, Zeichnungen, Argos Press, Köln 1981

FOTOS

Christine Bauer | Herbert Neubauer | Wolfgang Palka

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:
Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnngasse 24
Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer
Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorfgrasse 23
Grafik: Lori Trauttmansdorff